

DIE HERVORRAGENDEN MÜNZFUNDE IM GELÄNDE DES HEUTIGEN BAYERNS DIESSEITS DES RHEINS.

Von J. V. KULL.

Im Anhang III meines Repertoriums zur Münzkunde Bayerns habe ich bereits 362 Münzschätze, welche seit nahezu zwei Jahrhunderten im Umfang des Königreichs gehoben wurden, mit Angabe der Fundstätten und Literatur bringen können¹⁾. Davon treffen 85 Funde auf Münzen des hohen Altertums, hauptsächlich Kelten und Römer, während 277 auf solche des frühen und späteren Mittelalters und der Neuzeit entfallen, ohne die zahlreichen Klein- und Einzelfunde, deren Fundorte in den Fußnoten verzeichnet stehen. Seitdem sind wieder viele Schätze bekannt geworden, deren fortdauernde Mehrung wir der neuen deutschen Gesetzgebung verdanken, welche gegenüber dem alten bayerischen Land- und Provinzialrecht dem Eigentümer der Fundstelle wie dem Finder eines vergrabenen Schatzes eine freiere Verfügung gestattet.

Es ist unbestreitbar, daß durch viele dieser Funde, besonders aus der frühesten Zeit und dem Mittelalter, wo Archivalien fehlen, die Forschung erfreuliche Resultate gewonnen hat. Unter den Münzschätzen des hohen Altertums sind sowohl zeitlich nach Entstehung wie Auffindung die keltischen, sogenannten Regenbogenschüsselchen, von G a g e r s, Bezirksamt Friedberg, und I r s c h i n g Bezirksamt Pfaffenhofen a. Ilm, als außergewöhnlich zu bezeichnen. Der erstere, 1751 gehoben, enthielt 1400 Stücke, der andere, von 1858, tausend Stücke in Gold, von denen eine reiche Ausbeute im k. Münzkabinet zu München liegt. Beide Funde haben durch Franz Streber in den Abhandlungen der histor. Kl. der Akademie der Wissenschaften IX Abt. 1,3 eine lichtvolle Bearbeitung erfahren. Nicht weniger als sieben Hauptgruppen mit über hundert Varianten konnte der gelehrte Verfasser beschreiben und durch Abbildung wiedergeben, überdies auch durch Einzelfunde in Altbayern und Schwaben nachweisen, daß diese reichen Schätze von den Kelten stammen, welche seit dem dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung die obere Donaugegend zwischen dem Nordgau und den Voralpen bis zum Bodensee bewohnten.

Die Römer als Nachfolger der Kelten nannten nach altem Atlas diesen Teil des heutigen Bayerns *Vindelicia*, mit den Hauptstationen Augusta Vindelicorum, Castra Regina, Serviodorum, Castra Batava, östlich an Noricum mit Juvavum (Salzburg) grenzend, südlich Campodunum, westlich Guntia und ab Abusina dem Limes

1) Die Funde im Gelände der rheinischen Pfalz, die sich in neuester Zeit durch den bedeutenden Schatz von Mechttersheim und durch die kleineren zu Niederauerbach, Imsweiler usw., vermehrt haben, hoffen wir in einem gesonderten Artikel besprechen zu können.

entlang. Zahlreiche Münzschätze haben dieselben zurückgelassen. Einer der bedeutendsten ist der Denarfund von *Niederaschau* rechts des Inntals im Bezirksamt Rosenheim, aus dem der fleißige Forscher Hundt — Die antiken Münzen des historischen Vereins von Oberbayern, München 1871²⁾ — zirka 800 Stücke mit einer Menge von Varianten von Trajanus (97—117) bis Maximinus I. (235—38) beschreiben konnte. *Klugham* bei Mühldorf an der nämlichen Wasserstraße hat 1852 nach Hundt a. a. O., 80 Denare von Caracalla etwa 211, bis Saloninus (253—59) gebracht. Zwischen Inn und der Iller, mit Isar und Lech in der Mitte, liegen die Fundorte *Mettenbach* bei Landshut, *Epfach*, Bezirksamt Schongau, *Unterpeißenberg* bei Weilheim, *Sulzberg* und *Wiggensbach* bei Kempten, *Fürstenfeldbruck* mit Umgebung und viele kleinere Fundstätten, welche sich aufwärts bis zum Karwendel, abwärts bis zur Donau erstrecken. *Mettenbach* brachte — laut Verhandlungen des historischen Vereins von Niederbayern I. II — Denare (Antoniniane) von Gordianus III bis Valerianus mit Varianten; *Epfach*, gehoben 1830, beschrieben von Hundt a. a. O., enthielt 1500 Stücke in Gold, Silber und Bronze der Republik und des Kaiserreiches; *Unterpeißenberg*, 1831, — Oberbayer. Archiv I 141 — Bronzen, angeblich etwa 2000 Stück von Gallienus, Postumus, Victorinus pater und Tetricus pater et filius; *Sulzberg*, zusammen mit Findlingen an der Eisenbahnbrücke in Kempten etwa 800 Stück von Septimius Severus bis Philippus und Wiggensbach, 1888 gehoben, 409 Denare von 23 Münzherren bis Julia Mammäa († 235). Die beiden letzteren Funde wurden im Allgäuer Geschichtsfreund I, II beschrieben. Von *Fürstenfeldbruck* und Umgebung hat Hundt a. a. O. Kaisermünzen von Augustus bis Constantius II. bekannt gegeben. Belangreich ist überdies der Fund von 1908 in *Lochhausen* bei München mit etwa 1700 Stück Antoninianen von Gallienus bis Maximianus I., welche das k. Münzkabinett in München bis auf einen kleinen Rest erwerben konnte. Die Bearbeitung dieses Fundes mit einem kleineren Denarenschatz aus *Unterammern* hat Dr. M. Bernhart mit großer Sorgfalt für die Mitteilungen der Bayer. Num. Ges. 1911 durchgeführt.

Aus dem Gelände der Donau von *Guntia* bis *Castra Batava* habe ich im Repertorium zahlreiche Funde römischer Münzen in Gold, Silber und Kupfer mit Angabe der Literatur verzeichnen können. Darauf bezugnehmend nenne ich: *Aislingen* und *Faimingen* bei Dillingen, *Druisheim* bei Donauwörth, *Ingolstadt*, *Neustadt*, *Kelheim*, *Alkofen* und *Eining* bei Kelheim, *Straubing*, *Deggendorf*, *Kinzing* bei Osterhofen und *Passau* mit Umgebung. Von *Regensburg* werden in den Jahresberichten XXVII, XXVIII und von Hundt a. a. O. S. 70, Antoniniane in großer Zahl von Gordianus bis Valerianus jun. (253—268) genannt, und ein kleiner Fund von 1901 hat nach den Blättern für Münzfreunde Aurei von Nero, Trajanus und Antoninus Pius gebracht. In *Pfakofen* unweit Regensburg wurden nach den Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg an der Laaber Kaiserdenare von Antoninus Pius bis *Cornelia Salonina* († 268) gefunden.

Nicht wenig Münzschätze sind in den Kastellstellen des Limes und deren Umgebung gehoben worden. *Eining*, die ehemalige wichtige Station, mit Gold-, Silber-

2) Wie für alle Ausgrabungen, so auch für die Publikation und Pflege der Münzschätze, haben sämtliche historischen Vereine Bayerns in dankenswerter Weise Sorge getragen.

und Bronzefunden haben wir schon oben genannt. Von **Pförring** bei Ingolstadt konnte Fink — Das Kastell Pförring im obergerman.-raet. Limes, 1892 — etwa 1300 Stück Bronzen von Vespasian bis Alexander Severus (222—235) und Einzelfunde aus dem nämlichen Kastell (Biburg), darunter die seltene Großbronze von Ephesos mit Antinous, Rev. **ΑΝΔΡΟΚΛΑΟΣ ΕΦΕΣΙΩΝ**, beschreiben. Pfünz a. d. Altmühl hat bis 1901 an Einzelfunden von Marc. Antonius bis Aurelianus 325 Stücke ergeben. Im Kastell und Lagerdorf sind fast nur Bronzen, dagegen im Tempelraum nur Denare gefunden worden — vgl. Winkelmann, Obergerm.-raet. Limes, Kastell Pfünz S. 49 ff. — Aus dem Kastell **Ruffenhofen** bei Dinkelsbühl haben Kohl im gleichen Organ IV 1896, aus **Niedernberg** bei Aschaffenburg und **Wörth** bei Klingenberg, Conrady ebd. III Nr. 34, XI Nr. 36, Einzelfunde beschrieben. Gnotzheim bei Gunzenhausen, **Spielberg** bei Heidenheim, **Weissenburg** in Bayern und das **Ries** um Nördlingen und Öttingen, mit dem Trajanswall zusammenhängend, mögen in meinem Repertorium verglichen werden.

Byzantinische Goldmünzen von Leo I., Anastasius I. und Justinianus I. sind nach den Jahresberichten des historischen Vereins in Dillingen V, VI, XI, um 1892 in **Schretzheim** bei Dillingen und in dessen Nachbarschaft gefunden worden.

Die hervorragenden Münzschatze und für die Wissenschaft bedeutsamen Einzelfunde des Mittelalters wollen wir der besseren Übersicht wegen in folgender Weise behandeln:

I. Münzen des frühen Mittelalters, VIII.—XI. Jahrhundert.

Zwei Einzelfunde aus der Zeit der Karlinge sind von **Eysölden** bei Greding in Mittelfranken und von **Regensburg** bekannt. An ersterem Orte wurde 1769 von einer Bauernfrau ein schöner Denar Karl des Großen — Bauer, Neuigk. für alle Münzliebhaber I S. 75 mit Fig. — auf freiem Felde ausgegraben und in der Stadt **Regensburg** sind nach der Beschreibung von Wilh. Schratz — Beitrag zur ältesten Münzgesch. Regensb. mit Abb. — 1868 zwei Denare Ludwigs des Frommen (814—840), der eine in Regensburg, der andere in Venedig geprägt, gefunden worden. Kleine Errungenschaften, aber merkwürdig. Umso großartiger war der Schatz von **Saulburg** bei Bogen in Niederbayern 1853 aus dem X., XI. Jahrhundert, der bei seiner Entdeckung etwa 3000 Denare und einige Obole enthalten haben soll, von denen Christoph Sedlmaier in den Verhandl. des histor. Vereins von Niederbayern 1854 unter etwa 469 Stücken über 135 Nummern beschreiben und abbilden konnte. Dabei sind vertreten die Kaiser Heinrich II. (1002—1024) bis Heinrich III. (1039—1056), die Bayernherzöge Heinrich IV. bis Konrad I. (1049—1053), die Bischöfe von Augsburg Luitolph, Siegfried, Bruno und Eberhard, letzterer 1029—1047, sowie Bischof Hartwig von Bamberg (1047—1053), Münzen, die merkwürdigerweise auf heimischem Boden nur spärlich gehoben werden, während nordische, besonders polnische Funde Mengen solcher Bavarica der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit gebracht haben.

Die regensburgischen Denare von König Konrad I. und Herzog Arnulf von Bayern (907—37), welche im k. Münzkab. in München liegen — vgl. Bl. f. Münzfreunde 1902 Sp. 2788 Taf. 146 — sollen nach mündlicher Überlieferung des Konservatoriums einem Funde entstammen, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in **Sixt-**

h a s e l b a c h bei Moosburg gemacht wurde. Dabei möchte ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß ich in meinem Repertorium Münzfunde, welche sich lediglich auf Hörensagen stützen, ausgeschlossen habe.

II. Münzen des späten Mittelalters, XI.—XV. Jahrhundert, nämlich:

- a) Halbbrakteaten oder Breitpfennige an Stelle der bisherigen dickschrötigen Denare,
- b) Brakteaten schwäbisch-alemannischen und fränkischen Schlages,
- c) Pfennige aller Art und groschenförmige Münzen,
- d) Goldmünzen.

Die ältesten beiden Funde von Halbbrakteaten zu Reichenbach bei Roding in der Oberpfalz 1746 und Reichenhall in Oberbayern 1753 hat zuerst Jos. Eucharius Obermayr ausführlich beschrieben und 1763 unter dem Titel: „Histor. Nachricht von Bayerischen Münzen“ in Regensburg zur Veröffentlichung gebracht. Getreue Abbildungen auf zehn Tafeln einschließlich des nicht weniger interessanten Fundes von Offenhausen, auf den wir später zurückkommen werden, lassen das Buch auch heute noch als unentbehrlich gelten. Auffallend ist es, daß im gleichen Jahre der regensburgische Stadtsyndikus und ebenso berühmte Numismatiker Plato Wild gleichfalls eine Beschreibung des Reichenbacher Fundes in den Abhandlungen der kurf. bayer. Akademie der Wissensch. erscheinen ließ.

Eine zahlreiche Gruppe von Münzschatzen dieser Art hat mit dem reichen Fund 1892 zu Kasing bei Ingolstadt Ludwig von Bürkel in den Mitteilungen der Bayer. Numism. Gesellschaft XII, XIII mit vielen Abbildungen publiziert. Aholming und Aicha bei Vilshofen, Alfershausen, Bezirksamt Beilngries, Binzwangen, Bezirksamt Rothenburg o. T., Etting bei Ingolstadt, Töpling bei Altdorf in Mittelfranken, Unterbaar, Bezirksamt Aichach, 1859, sowie den „Jubiläums-Fund“ von W. Schratz zu Unterbibart recte Marktbreit konnte von Bürkel größtenteils nach Aufzeichnungen im k. Münzkabinet München wiedergeben. Ein bedeutender Schatz von Halbbrakteaten und Brakteaten schwäbisch-alemannischen Schlages ist 1881 auch in Leubas bei Kempten gehoben und von A. Horchler eingehend im Allgäuer Geschichtsfreund 1896 beschrieben worden, und den ähnlichen, nicht minder interessanten wie reichhaltigen Fund von Wollishausen, Bezirksamt Augsburg, aus neuester Zeit hat Buchenau unter dem Titel „Pfennigfund der mittleren Staufenzzeit“ mit vielen Abbildungen in den Blättern für Münzfreunde 1909 Sp. 4258 f. ebenso sorgfältig bearbeitet.

Zu Absatz b, Brakteaten, haben im Laufe des vorigen Jahrhunderts zuerst D. E. Beyschlag, J. B. Großhauser und J. N. von Raiser eine Menge Funde aus Schwaben bekannt gegeben. Berg bei Donauwörth 1832, Erpfding a. Lech 1869, Etenbeuern, Bezirksamt Günzburg, 1837, Grönenbach und Ruderatshofen bei Kempten 1837 u. 1882, Scheppach, Bezirksamt Günzburg, Stoffenried, Bezirksamt Illertissen, Tussenhausen, Bezirksamt Mindelheim 1834, Warmisried gleichen Bezirksamts 1829, und Wettenhausen, Bezirksamt Günzburg 1801, konnte ich als Fundorte den Veröffentlichungen der genannten Münzforscher für meine Zusammenstellung im Repertorium entnehmen. In neuester Zeit

haben sich insbesondere dem Studium und der Pflege der schwäbisch-alemannischen Brakteaten tüchtige Fachgenossen zugewendet. Die reichen Schätze von Eilenbrunn bei Neuburg a. D. 1898, etwa 2000 Stücke, Elchenreute³⁾, Waldburg-Wolfeggisches Hofgut, 1895 etwa 8000 Stücke mit 66 Varianten oder Stempeln und den schon von Franz Reber in der Wiener Numismatischen Zeitschrift 1870 beschriebenen Fund von Füssen am Lech 1867, angeblich 3334 Stücke, hat Rudolph von Höfken im Archiv für Brakteatenkunde I—IV mit Tafeln trefflich wiedergegeben. A. Horchler berichtete über die Funde von Grünenbach bei Lindau 1840, Ruderatshofen bei Kempten 1874 und 1882, Günzburg a. D. 1889, im Allgäuer Geschichtsfreund und hat die Beschreibung der schon vorher genannten Halbbrakteaten und Brakteaten von Leubas auch in den Mitteilungen der Bayer. Numism. Gesellschaft XV mit Textabbildungen erscheinen lassen. Im gleichen Organ hat auf dankenswerte Anordnung der Direktion des K. Münzkabinetts, das bezügliche Konservatorium in jüngster Zeit die zahlreich eingegangenen Schätze von verschiedenen Münzen bekannt gegeben. Hervorragend in seiner Zusammensetzung ist zunächst der Brakteatenfund von Holzburg, Bezirksamt Friedberg 1908, mit 350 Exemplaren zu nennen, welchen H. Buchenau im Jahrgang 1908/9 kritisch zu behandeln suchte. Auch dessen lichtvolle Abhandlung „Schwäbisch-Alemann. Pfennige“ in den Blättern für Münzfreunde 1911 ist als eine Bereicherung der Fundgeschichte dieser stark produzierten Münzart zu betrachten. Spärlicher sind die Funde, die sich auf den mainfränkisch-nordgauischen Typus unseres Absatz b beziehen. Pfaffenmünster bei Straubing 1873, Leubach bei Mellrichstadt 1874, Brebersdorf, Bezirksamt Schweinfurt 1861, und der merkwürdige alte Fund von Sauerhof bei Münchberg — Mitteilungen a. a. O. 1911 Taf. H — mögen genannt werden.

Ungleich größer und dem Umlaufgebiet entsprechend ist die Zahl der Fundorte von Dickpfennigen bayer.-regensburgischen, bayer.-salzburg. und fränkisch-nordgauischen Schlages, mit denen wir unsern Absatz c beginnen. Zeitlich nach Auffindung geht voran Offenhausen, Bez.-Amt Nürnberg, ein Schatz, den zuerst A. Würfel 1761, Obermayr mit der Reichenhallern — s. weiter oben — 1763 beschrieben hat. Da, wo der Kürze wegen bei den folgenden Schätzen Zitate unterbleiben, möge das Repertorium verglichen werden. Hervorragend sind die Funde bayer.-regensburgischen Typus von Berg, Bez.-Amt Schrobenhausen 1860, ca. 1250 Stücke, Erlangen 1870, ca. 2000 Stücke, Feldmoching bei München 1888, ca. 1500 Stücke, Halsbach, Bez.-Amt Altötting 1837, ca. 2000 Stücke, Münchsmünster, Bez.-Amt Pfaffenhofen 1890, ca. 3000 Stücke, Pottenstein, Bez.-Amt Pegnitz 1872, ca. 4000 Stücke, Riedenburg a. d. Altmühl 1905, ca. 9500 Stücke, Roding, Oberpfalz, zwei Funde um 1884, Untergriesbach bei Passau 1884, Zeholfing bei Landau a. d. Isar. Hierzu die Neuerwerbungen des Münchner Kabinetts: Petting, Bez.-Amt Laufen 1902, ein interessanter Schatz, bearbeitet

3) Der Fundort Elchenreute liegt freilich schon jenseits der bayer. schwäbischen Grenze, allein der zuerst dem K. Münzkabinetts in München anvertraute Schatz ist so reich an Münzen, die sich auf ehemalige Stände des jetzigen bayerischen Schwabens beziehen, daß wir die Aufnahme um so weniger unterlassen konnten, als die Häupter der fürstlichen Linien Waldburg-Zeil und Waldburg-Trauchburg auch heutigen Tages noch als erbliche Reichsräte in naher Beziehung zu Bayern stehen.

mit dem bereits 1852 gemachten Fund von Karlstein bei Reichenhall (bayer.-salzburgischer Typus), in den Mitt. der Bayer. Num. G. 1908/09, Bürgerleithen bei Hemau 1909, Hirschau bei Amberg 1910 und Bischofsmais bei Regen 1910, im gleichen Organ beschrieben und mit guten Abbildungen versehen.

Vorherrschend Dickpfennige fränkischen Schlages brachten: Ansbach um 1830, Castell, Bez.-Amt Gerolzhofen 1887, Dürrenmungenau bei Kloster Heilsbronn 1884, Hof 1822, Kirchhennbach, Bez.-Amt Forchheim 1885, Kirchleus, Bez.-Amt Kulmbach 1858, bei Kissingen 1891, Maßbach, Bez.-Amt Kissingen 1882, Mittelsteinach bei Bamberg 1878, Pegnitz 1862, Wondreb, Bez.-Amt Türschenreuth 1893, Würzburg 1852, insbesondere auch Elfershausen bei Hammelburg 1867, ein Schatz von über 1000 Stück, den Franz Reber in der Num. Zeitung (Weißensee, 1867 und 1871) beschrieben hat.

Händleinspfennige (Hallertypus mit Hand und Kreuz) sind gehoben worden in Gerhardshofen bei Neustadt a. d. Aisch 1885 angeblich 10 Kilo, Grossinzenmoos bei Dachau 1858, Günzburg 1889, Romansthal bei Staffelstein 1902, außerdem vermengt mit Brakteaten in den schon oben genannten Funden von Erpfding, Ettenbeuern, Stoffenried, Warmisried und Wettenhausen.

Pfennige und Heller des XIV. und XV. Jahrhunderts brachten in größeren Mengen: Billenhausen, Bez.-Amt Krumbach 1880, ca. 5000 Stück, Dillenberg, Bez.-Amt Fürth 1883, ca. 1034 Stück, Döckingen bei Gunzenhausen 1900, Fetzelhofen, Bez.-Amt Neustadt a. d. Aisch 1880, Feuchtwangen 1877, Flitzing bei Moosburg 1860, Gaishofen, Bez.-Amt Vilsbiburg 1888, ca. 2000 Stück, Grafenau im bayer. Wald 1883, Mailach bei Höchstädt a. d. Aisch 1880, Remlingen, Bez.-Amt Markttheidenfeld 1885, Volkertshausen bei Kissingen 1880, Weyers im ehemaligen Bez.-Amt Gersfeld, jetzt Hessen-Nassau, 1886, Würzburg 1856 und 1880; außerdem die neuen Erwerbungen des K. Münzkabinetts, wovon die Funde von Belzheim bei Oettingen 1909, Ebsenfeld bei Staffelstein 1907, Seulbitz bei Hof 1907 — vgl. Mitt. d. Bayer. Num. G. 1907—41 — hervorzuheben sind. Die Bestände des sehr bedeutenden Fundes von Schornsdorf in Mittelfranken 1904, Pfennige, Heller und Goldgulden, habe ich im Repertorium S. 817 kurz notiert.

Groschenförmige Münzen des In- und Auslandes aus dem späten Mittelalter enthielten die Funde von Altkatterbach bei Neustadt a. d. Aisch 1902, Eggenthal bei Kaufbeuern 1841, Erlangen 1880, Freyung bei Passau 1840, Obergünzburg bei Kempten 1845, Weitersdorf, Bez.-Amt Fürth 1859, sämtliche zumeist Prager und Mailänder Groschen, auch Turnosen Mailach, schon oben genannt, ist mit zahlreichen und seltenen Halbgroschen einer der interessantesten fränkischen Funde, den Konrad Kirchner in den Mitteilungen der Bayer. Num. G. 1886 mit großer Liebe, wie Ludwig Fikentscher die fränkischen Schillinge aus dem Funde von Schornweisach bei Neustadt a. d. Aisch, 1880, im gleichen Organe 1882, beschrieben hat. Fränkische Schillinge brachte auch Graßmannsdorf bei Burgebrach 1834 und der neueste Fund von Niederlauer bei Neustadt a. Saale, zumeist bischöflich Würzburger nebst Pfennigen mit dem Drudenfuß — vgl. Bll. f. Münzfrd., Sp. 4876 — welche das K. Münzkabinet erworben hat.

Goldmünzen des späten Mittelalters, teilweise mit anderen Sorten vermischt, brachten: Abbach, Bez.-Amt Kelheim um 1848, Ansbach 1885, Umgegend von Kloster Heilsbronn 1885, vielleicht mit dem vorigen Funde zusammenhängend, Auerbach, Oberpfalz, 1895, Königshofen bei Dinkelsbühl um 1837, Neuburg bei Krumbach 1907, Nordheim bei Volkach 1872, Remlingen 1885 und Schorndorf 1904, bereits oben genannt, Steinach a. d. Saale 1741, Wachenroth bei Höchstädt a. d. Aisch 1817, Würzburg 1864, Würzburg-Aschaffenburg 1893. Merkwürdig ist nach dem Bericht von Gumpelzheimer und Schratz — Mitt. der Bayer. Num. G. III S. 38 — die Geschichte eines Goldfundes von ca. 800 Stücken (angeblich Dukaten?), der im Jahre 1512 in einem Hause zu Regensburg gemacht wurde. Der Rat der Stadt glaubte korrekt zu handeln, wenn er dem Hausbesitzer 112 Dukaten, dem Maurer 40 und jedem Ratsherrn einen Dukaten verabfolgte; der Rest sollte dem Ärar anheimfallen. Als aber die Sache bekannt wurde, erschien am 15. November gleichen Jahres ein kaiserliches Reskript mit der Erklärung, daß Schätze dieser Art dem Kaiser gehörten.

III. Münzen der Neuzeit, XVI—XIX. Jahrhundert, aller Art.

Durch die Deutlichkeit dieser Münzen in Schrift und Bild, gegenüber den vielfach stummen Produkten der mittleren Zeit, ist die Forschung einer besonderen Mühe überhoben, weswegen denn auch Veröffentlichungen solcher Funde mit wenig Ausnahmen kurz gehalten werden. Noch mit dem XV. Jahrhundert verbunden oder nahe an dessen Grenze stehen die Findlinge von Gold und Silber der Schätze: Eyburg bei Wassertrüdingen um 1808, Frauenohrnau bei Mühldorf a. Inn 1880, Günzburg 1885, Wertingen 1907; diejenigen der Batzenwährung vom Zehner und $\frac{1}{4}$ Taler abwärts: Berching bei Beilngries 1889, Miltenberg a. Main um 1862, Neunstetten bei Ansbach 1877, Regensburg 1899, Wattenweiler, Bez.-Amt Illertissen 1900, Weichering bei Neuburg a. d. Donau 1856, von welchen Funden mehrere schöne Ergebnisse gebracht haben.

Als Funde von größerer Bedeutung mit Münzen der Neuzeit sind außerdem zu bezeichnen und dazu Repertorium a. a. O. und Mitt. der Bayer. Num. G. 1908—11 zu vergleichen: Dorfen, Oberbayern, ca. 1902, Jetzendorf, Bez.-Amt Pfaffenhofen 1907, Kempten 1892, Lauf bei Nürnberg 1884, Milbertshofen bei München 1818, Naßnitz, Bez.-Amt Eschenbach 1893, Neuhausen, Bez.-Amt Mühldorf 1885, Schweinfurt 1890, Straubing ca. 1878, Ursheim, Bez.-Amt Gunzenhausen 1896, Wettringen in Unterfranken 1907.

In kurzen Zügen habe ich hiermit versucht, die bekannt gewordenen hervorragendsten Münzfunde im Gelände des heutigen Bayerns diesseits des Rheins wiederzugeben. Zahllose Schätze sind im Laufe der vergangenen Jahrhunderte aus Zwang oder absichtlich verheimlicht worden. Unberechenbare Mengen von geprägten oder durch Hammerschlag hergestellten Münzen liegen noch in der Erde und in Mauern verborgen, die sich aber weder durch eine Wünschelrute noch andere Mittel der Schatzgräberei, sondern wie zu allen Zeiten lediglich durch Zufall finden und heben lassen.

